

Zurück in einen Alltag : VinziRast mittendrin in Wien von gaupenraub Architekten

Autor(en): **Bogensberger, Markus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **102 (2015)**

Heft 5: **Knappheit = Austérité = Austerity**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-583974>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zurück in einen Alltag



Der Biedermeierbau krägt in die Währingerstraße: Sichtbarkeit für das soziale Wohnprojekt und seine öffentlichen Nutzungen, wie Saal und Restaurant. Bild links: Sebastian Schubert; Bild rechts: Kurt Kuball

VinziRast mittendrin in Wien von gaupenraub Architekten

Das Wiener Architekturbüro gaupenraub befasst sich seit längerem mit dem Thema der Behausung von Obdachlosen. So haben sie 2004 die Notschlafstelle **VinziRast** gebaut. Der Realisierung eines dorftartigen Obdachlosenheims stehen Anwohnerproteste entgegen. Umso erstaunlicher ist das nun realisierte Wohnprojekt im Herzen Wiens.

Markus Bogensberger

Die Geschichte dieses Hauses beginnt mit einer Besetzung: Im Zuge der Proteste von Studierenden gegen die Beschränkung des Hochschulzugangs sind Ende 2009 an vielen österreichischen Universitäten Hörsäle besetzt worden, darunter auch das Audimax, der grösste Hörsaal der Universität Wien. Im Laufe dieser mehrwöchigen Proteste mischten sich immer mehr Obdachlose unter die Protestierenden. Bis zu hundert Menschen ohne Unterkunft lebten – nicht immer konfliktfrei – in diesem Zeitraum mit den protestierenden Studenten zusammen. Diese temporäre Erfahrung motivierte einige Studierende, sich auch nach der Besetzung mit der Thematik eines Zusammenlebens mit Obdachlosen auseinanderzusetzen. Sie entwickelten die Idee eines gemeinsamen Hauses für Studierende und Wohnungslose und fanden ein seit längerer Zeit leer stehendes Gebäude, das sich ihrer Meinung nach gut für diesen Zweck eignete. Als auch noch der Industrielle Hans Peter Haselsteiner für einen Ankauf der Immobilie gewonnen werden konnte und er diese dem karitativen Verein der Vinzenzgemeinschaft St. Stephan schenkte, wurde aus der anfangs utopischen Idee ein konkretes Projekt.

Als federführender Partner der Initiative beauftragte der karitative Verein das Wiener Architekturbüro gaupenraub mit den Planungsarbeiten. Die



Die subtile Adaption des Bestands zelebriert den Charme des Altbaus (Bild rechts: Kurt Kuball). Gemeinschaftliche Treffpunkte im Haus bilden die Laubengänge zum Hof. Bild unten: Simon Jappel



Die Einzelzimmer selber sind klein und minimal ausgestattet in Ergänzung zum reichen Angebot an Gemeinschaftsräumen. Bild: Simon Jappel

beiden Büropartner Alexander Hagner und Ulrike Schartner hatten sich bereits in der Vergangenheit intensiv mit der Unterbringung von Obdachlosen beschäftigt. So wurde 2004 das Notquartier *VinziRast* – eine Notschlafstelle für rund fünfzig Menschen realisiert und seit 2008 versuchen die beiden, ein sogenanntes *Vinzidorf* in Wien umzusetzen.

Mitten in der Gesellschaft

Noch vor dem eigentlichen Planungsbeginn des Projekts *VinziRast mittendrin* wurde von den späteren Nutzern zusammen mit den Architekten in einer intensiven Auseinandersetzung das inhaltliche Konzept des Projektes entwickelt. Das von den Studierenden entdeckte Gebäude befindet sich an der Währingerstrasse in einer innerstädtischen Lage, nur wenige hundert Meter entfernt von der Ringstrasse, dem Schottentor und dem Sigmund-Freud-Park, an den die Votivkirche und das Hauptgebäude der Universität Wien angrenzen. Die Positionierung im Zentrum von Wien war kein Zufall: Die Obdachlosen sollten vom Rand der Gesellschaft zurück in die Mitte geholt werden. Nicht versteckt und ausgeblendet, sondern gut sichtbar und repräsentativ wollten die Projektbeteiligten dieses virulente Problem unserer Gesellschaft im Stadtraum thematisieren und damit zugleich ein Statement für einen anderen Umgang mit den von Wohnungslosigkeit betroffenen Menschen setzen.

Mitten in der Strasse

Das gewählte Haus eignet sich für diesen Zweck auch aufgrund seiner städtebaulichen Lage ausgezeichnet. Es handelt sich um ein Biedermeierhaus aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Im Zuge der gründerzeitlichen Begradigung der Währingerstrasse ab 1850 wurde die Strasse von 17 auf 21 Meter verbreitert. Als übrig gebliebenes Relikt ist der Dreigeschossler nicht nur bedeutend niedriger als seine jetzige Umgebung, sondern ragt auch über die Fluchtlinie hinaus in den Strassenraum. Diese Positionierung von *VinziRast mittendrin* unterstützt die Metapher des Andersartigen, welches dennoch seine Berechtigung und Funktion im Herzen der Stadt hat.

Mitten in der Schutzzone

Eine der besonderen Herausforderungen für die architektonische Planung des ansonsten respektvollen Umbaus (die tragende Struktur blieb erhalten) war die Gestaltung des Dachgeschossausbaus. Das Haus

liegt in der Pufferzone des Wiener Weltkulturerbe-Gebietes und zugleich in der Schutzzone der Altstadterhaltung. Die Wiener Bauordnung sah dafür eine maximale Traufhöhe von 10,5 Meter und darauf ein Steildach von 45 Grad vor. Dies hätte Gauben oder Dachflächenfenster erforderlich gemacht. Gaubenraub haben – ihrem Büronamen entsprechend – den Behörden dargestellt, dass sich die Geschosshöhen jeweils um einen Viertel nach oben hin verringern und der logische Abschluss des Gebäudes deswegen in einem weiteren, um den entsprechenden Anteil reduzierten, Geschoss münden müsste. Die Argumentation überzeugte die Stadt. Auf diese Weise konnte ein vollwertig nutzbares zusätzliches Geschoss errichtet werden. Dabei wurden die Fensterachsen des Bestandes übernommen und die horizontale Betonung der Geschosse durch ein weiteres umlaufendes Gesims weitergeführt. Unter kreativer Ausnutzung der behördlichen Bestimmungen konnte darüber abermals ein Veranstaltungsraum in einer Holz-Stahlkonstruktion mit hofseitiger Dachterrasse errichtet werden. Dieser Abschluss verleiht dem Haus seine charakteristische Erscheinungsform.

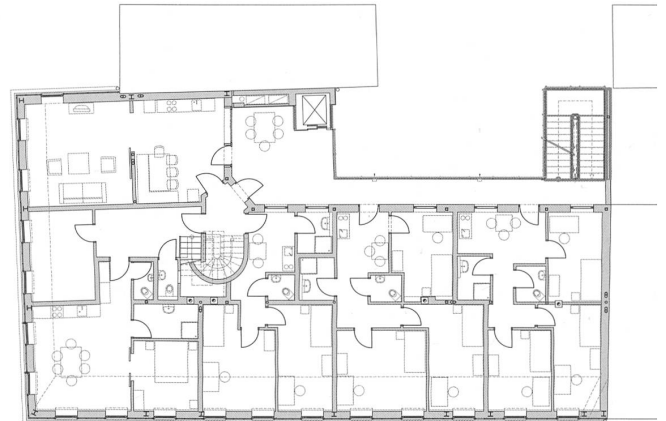
Die Fassaden der drei bestehenden Geschosse wurden nahezu unverändert erhalten und renoviert. Im Erdgeschoss war ehemals eine Kinderwagenmanufaktur mit dazugehörigen Verkaufsräumen untergebracht. Deren grossflächige Schaufenster eigneten sich gut für die beabsichtigte Unterbringung eines Gastronomielokals. Die Zurückhaltung in der Gestaltung ging so weit, dass zwei neue Fenster, die den Blick in Richtung Stadtzentrum freigeben, in mimetischer Weise dem Bestand angepasst worden sind. Eine für Wiener Büros recht ungewöhnliche Herangehensweise. Sie spiegelt aber gut wieder, wie sehr gaubenraub sich sowohl formal als auch funktional in den Dienst der Sache stellt. Nicht die architektonische Erfindung, sondern eine möglichst gute Ausnutzung des Vorhandenen sowie die effiziente Ergänzung durch Neues standen im Vordergrund.

Mittendrin

Im Erdgeschoss befindet sich das erwähnte Lokal *mittendrin*, das sich zu einem beliebten Treffpunkt für die Nachbarschaft entwickelt hat. Die Gestaltung der Innenräume lässt erahnen, mit wie viel Engagement die Architekten und unzählige freiwillige Helfer sich in den Bauprozess eingebracht haben. Viele Einrichtungsgegenstände wurden aus wiederverwerteten



Schnitt



Dachgeschoss

Adressen

Währingerstrasse 19/Lackierergasse 10,
1090 Wien

Bauherrschaft

Verein Vinzenzgemeinschaft St. Stephan,
Koordination: Doris Kerbler

Architektur

gaupenraub+/- Alexander Hagner, Ulrike
Schartner; Projektleitung: Alexander
Hagner; Projektarchitektin Michaela
Ebersdorfer; Mitarbeit: Laura Hannappel,
Amine Khouni

Fachplaner

Landschaftsarchitekt: Zusammenarbeit
mit Studenten der Universität für
Bodenkultur, Wien

Tragwerk: Werkraum Wien Ingenieure,
Wien

Bauphysik: Bauphysik Röhler, Wien

HLKS: GS Haustechnik, Ernstbrunn

Elektroingenieur: Licht Loidl, Lafnitz

Planung und Realisation

Generalunternehmer: Stadtbaumeister

Böhm, Wien

Gebäudevolumen

2700 m³

Geschossfläche

380 m²

Wärmeerzeugung

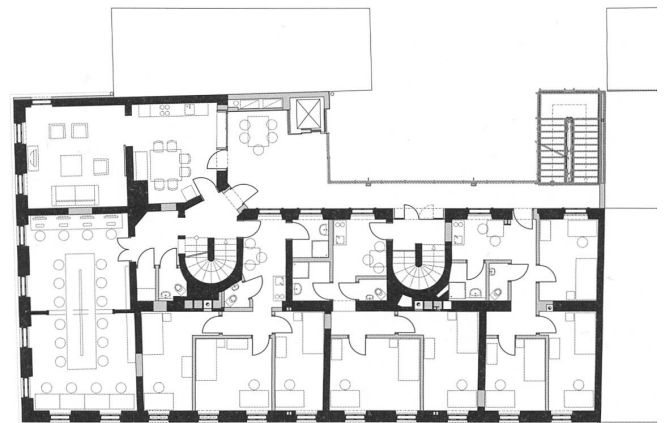
Fernwärme

Termine

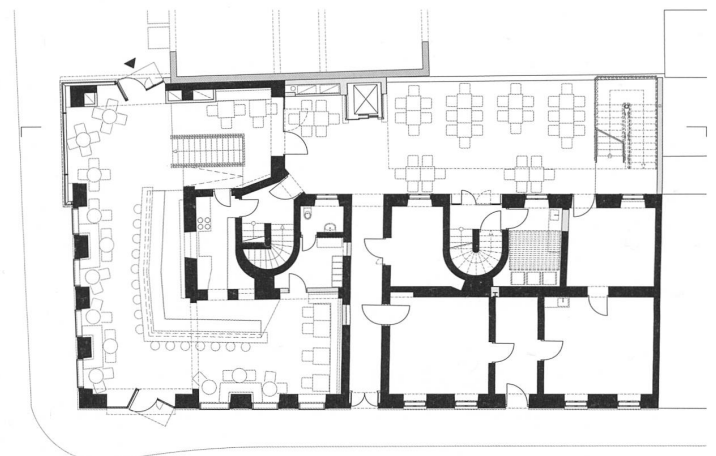
Planungsbeginn: Frühling 2010

Baubeginn: Frühling 2012

Fertigstellung: Frühling 2013



2. Obergeschoss



Erdgeschoss

0 10

Materialien hergestellt. So besteht die Bar aus dem Holz der ehemaligen Dachkonstruktion, die Bänke sind mit Kaffeesäcken bespannt, alte Türbänder dienen als Kleiderhaken und die Wand- sowie Deckenflächen sind mit Tausenden schmalen Brettchen alter Holzkisten vertäfelt. Trotz der Vielfalt an verwendeten Elementen bietet die Gestaltung einen angenehm im Hintergrund bleibenden Rahmen.

Ebenfalls im Erdgeschoss befinden sich verschiedene Werkstätten, etwa für Radreparaturen oder Tischlerarbeiten, die sowohl von den Bewohnern als auch der Nachbarschaft frei benutzt werden können. Im Untergeschoss, das im Zug der Sanierung vollständig unterfangen werden musste, ist neben den Lager- und Technikräumen ein multifunktionaler Veranstaltungsraum untergebracht. Die Wohngeschosse werden über Laubengänge im Hof erschlossen, der im Sommer auch als Gastgarten für das Lokal genutzt wird. Die Laubengänge dienen den dreißig studentischen und vormals obdachlosen Bewohnern sowie deren Gästen als Ort der Kommunikation und Begegnungszone. Die Wohneinheiten umfassen jeweils zwei bis drei Einzelzimmer mit kleiner Küche

und einem Sanitärbereich. Zusätzlich stehen in jedem Geschoss ein Aufenthaltsraum sowie eine Gemeinschaftsküche und ein überdeckter Essplatz im Freien zur Verfügung. So werden den Bewohnern differenzierte Räume angeboten, welche die Auswahl zwischen privaten, halbprivaten, halböffentlichen bis zu öffentlichen Bereichen ermöglichen. Ergänzend existieren auch noch Büros für die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen sowie ein Studierzimmer. Dabei wurden einfachste Materialien verwendet, die oftmals von Firmen gespendet worden sind. Ein Umstand, der dank der sorgfältigen Planung und Ausführung durchaus zum Charme des Objekts beiträgt.

Das Wiener Projekt zeigt auf eindrucksvolle Weise, welchen guten Beitrag ein architektonisches Projekt für die Diversität in der Stadt liefern kann. Für sich genommen einfache programmatische Setzungen stimulieren hier symbiotische Effekte und lassen Vorurteile schwinden. *VinziRast mittendrin* holt Menschen, die sich ausserhalb der Gesellschaft befunden haben, im Rahmen einer unpräzisen und dennoch präzise gebauten Umgebung, wieder in einen positiven und lebendigen Alltag zurück. —

Markus Bogensberger (1972) hat an der Architekturfakultät der TU Graz diplomiert. Seit 2013 leitet er das Haus der Architektur in Graz als Geschäftsführer.

Résumé

Retour à la vie quotidienne *VinziRast mittendrin* à Vienne de gaupenraub Architekten

L'atelier d'architecture gaupenraub a construit en 2004 l'hébergement d'urgence *VinziRast* à Vienne-Meidling. Le nouveau projet d'habitation *VinziRast mittendrin* réalisé au cœur de Vienne est d'autant plus étonnant: il est issu de l'occupation de la TU de Vienne en 2009, au cours de laquelle des sans-abris s'étaient alliés aux étudiants. Des étudiants et des sans-abris se partagent un immeuble ancien qui a été adapté en douceur et qui est géré par l'association caritative St-Stéphane de la Société de St-Vincent-de Paul. Vu de l'extérieur, seul le nouveau toit marque le changement. Pour pouvoir le réaliser, les architectes ont usé de la ruse pour interpréter la loi sur les constructions. En plus des colocations de 30 habitants, ce nouveau toit abrite, avec un restaurant et des ateliers ainsi que deux salles de conférences, une offre qui rayonne au-delà du quartier. Cet immeuble est une déclaration pour une autre approche des personnes sans domicile fixe, qui doivent également retrouver leur place dans la société.

Summary

Back to Everyday Life *VinziRast mittendrin* in Vienna by gaupenraub Architekten

In 2004 gaupenraub built the *VinziRast* shelter for the homeless in Vienna-Meidling. This makes their recently completed housing project in the heart of the city all the more astonishing: the project *VinziRast mittendrin* developed out of the occupation of Vienna University of Technology in 2009, in which homeless people joined forces with the students. In an old building that has been gently adapted and is run by a charitable association students and people without a home now live together. From outside the change is signalled only by the new roof, made possible by the architects' inventiveness in interpreting the building regulations. Beneath this roof there are now communities with a total of 30 residents, as well as a restaurant and workshops on the ground floor and two events spaces, a range of facilities that makes a real contribution to the neighbourhood. The building is a statement about a different way of responding to people affected by homelessness; here they have an opportunity to find their way back to the centre of society.